

Bewahren als Lebensaufgabe

Kunsthändler Horst Arians referierte über ostfriesisches Kleinsilber

Von Ina Wagner

Emden. Es war eine Mischung aus Sachstandsbericht und Biographie, die der Tischlermeister, Restaurator im Handwerk und Kunsthändler Horst Arians (Remels) da im Rahmen seines Vortrags vor rund 50 Mitgliedern der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer gab.

Arians hat in jahrzehntelanger Sammelleidenschaft Objekte ostfriesischer Wohnkultur zusammengetragen. Dabei kristallisierte sich mit der Zeit eine besondere Neigung zu Kleinsilber heraus: Handtaschenbügel, Tabatieren (Schnupftabakdosen) und vor allem Riechdosen. Und da, so Arians, das Sammeln bei ihm auch den Ansporn erregte, mehr über die hübschen Kostbarkeiten zu erfahren, machte er sich daran „zu hinterfragen, um zu begreifen“. Mit den Jahrzehnten trug er die Namen und Meistermarken von 771 ostfriesischen Goldschmieden zusammen. Bisher seien in der Forschung überhaupt nur rund 600 bekannt gewesen.

Von den meisten Objekten seiner Leidenschaft hat Arians sich inzwischen getrennt. Das Ostfriesische Landesmuseum hat sie ihm abgekauft und damit seine Stellung als „Referenzmuseum für ostfriesische Riechdosen und Kleinsilber weiter ausgebaut“, wie es in einer Mitteilung des Hauses heißt. Anfang vergangener Woche hatte das Landesmuseum den zweiten Teil der Sammlung offiziell übernommen. Der Vortrag markierte somit das Ende eines längeren Ankaufprozesses.

Arians nutzte dies, um im Plauderton über die Stücke zu sprechen. Wie er überhaupt an die Riechdosen und die anderen Teile aus Kleinsilber gekommen ist? Er hatte schon in den 60er Jahren die Informa-

tionskraft von Gemeindebriefen genutzt und dort jeweils nur eine Zeile als Anzeige einrücken lassen: „Wer besitzt noch Riechdosen?“ Der Resonanz sei enorm gewesen, und da er „anständige Preise“ geboten habe, sei er weiterempfohlen worden. Die interessantesten Stücke hielt Arians zurück und fügte sie in seine eigene Sammlung ein. Seine Devise dabei: Jedes Stück muss anders sein. Dieser Grundsatz gilt auch, wenn die Objekte äußerlich gleich aussehen, denn dann weisen sie verschiedene Meistermarken, Ortsstempel oder Jahresbuchstaben auf.

Über 100 reformierte Kirchengemeinden aufgesucht

Mit den Jahren hat Arians eine eigene Systematik für die Dokumentation seiner Schätze entwickelt. Ein Karteikartensystem verzeichnet akribisch die Ergebnisse seiner Untersuchungen zu jedem einzelnen Kleinod. Systematische Darstellungen ermöglichen, mit einem Minimum an Aufwand, Kleinsilber mit unbekanntem Marken letztlich doch noch einem Goldschmied zuzuordnen zu können. Arians demonstrierte das anhand der Buchstaben PS auf einer Riechdose. Diese Buchstabenfolge war bisher noch nicht aufgefallen. Anhand des Lötzeichens konnte der Sammler feststellen, dass nur Goldschmiede in den Bereichen Jever, Wittmund, Neustadtgödens diese Angabe in römischen Zahlen XII (für 12-lötiges Silber = Feingehalt) vornehmen. Bei der Durchsicht der Tabellen mit den jeweils in einem bestimmten Ort tätigen Goldschmiede wurde Arians dann umgehend fündig: Der Goldschmied hieß Philip



Noch mehr Glanz in der Emdener Silbersammlung: Reinhold Kolck („Kunst“), Gerold Eilers (Förderverein) und Kunsthändler Horst Arians präsentieren die Neuerwerbung.

EZ-Bild: Landesmuseum

Storms.

Arians hat über seine Leidenschaft ein Buch geschrieben, das nunmehr in zweiter Auflage vorliegt. Dafür streifte er monatelang durch Staatsarchiv und Stadtarchive, besorgte sich Informationen im Ordinariat in Osnabrück, bei der lutherischen Landeskirche in Hannover und machte sich die Mühe, rund 100 reformierte Kirchengemeinden aufzusuchen, um das kirchliche Silber

zu begutachten und auf Meistermarken von Goldschmieden hin zu prüfen.

Grundsätzlich stellte Arians bezüglich der Riechdosen fest: Riechdosen wurden immer von der Großmutter oder Tante an die jüngste Tochter der nächsten Generation verschenkt.

Das Geschenk erfolgte immer zur Konfirmation. In Ostfriesland kommen keine goldenen, wohl aber ver-

goldete Riechdosen vor.

Riechdosen werden zwischen 1730 und 1920 produziert. Schwerpunkt ist 1830, im Biedermeier.

Die größte Zahl an unterschiedlichen Modellen weist Leer auf (66), es folgen Norden (53) und Emden (49).

Das größte Angebot an unterschiedlichen Riechdosen-Modellen boten die Goldschmied Johann Conrad Hicken in Norden und Johann

Hermann Coenemann in Leer (jeweils 31), gefolgt von Siefke Dirks in Emden (28) und Hajo Eberhard Croon in Aurich (21).

➔ Horst H. Arians, Riechdosen und Kleinsilber aus Ostfriesland, Band 19 der „Quellen zur Geschichte Ostfrieslands“, Ostfriesische Landschaftliche Verlags- und Vertriebsgesellschaft mbH, Aurich 2018, 500 S., 48 Euro

Ein Spruchband für ein Stück mehr Sicherheit

Mit der Warnung „30 km/h - Kinder sagen Danke!“ wollen Verkehrswachten und Brandkasse Autofahrer sensibilisieren

Von Heike Arends

Aurich. Seit 20 Jahren arbeiten die Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse und die ostfriesischen Verkehrswachten gemeinsam daran, mit verschiedenen Projekten für mehr Verkehrssicherheit auf Ostfrieslands Straßen zu sorgen. Dabei unterstützt die Brandkasse die Verkehrswachten unter anderem mit der Finanzierung von Warn-Spannbändern. „Wir haben tolle Erfolge erzielt und führen alle Gutes im Schilde“, sagte Signe Foetzki, Pressesprecherin der Brandkasse, in Aurich bei der Vorstellung der neuen Spannbänderaktion.

Was hier einmal mit der Aufforderung „Tempo runter“ im Befehlston gestartet war, sei über die Jahre emotionaler geworden, sagte Foetzki. „Auch im Straßenverkehr bedarf es neuer Motive, denn allzu schnell gewöhnt sich der Mensch leider an vorhandene Warnhinweise!“ Dies zeigt sich bei den neu aufgelegten Bannern der beiden Institutionen,

die erstmals den Fokus auf „Tempo 30“ richten, verwies Foetzki auf ein Novum der gemeinsamen Banner-Geschichte.

Seit Beginn der Aktion hat es 700 Banner mit unterschiedlichen Motiven gegeben. Jetzt haben die Verkehrswachten von der Brandkasse 66 große, augenfällige „30 km/h – Kinder sagen Danke!“-Spannbänder im Wert von rund 3000 Euro für verkehrsberuhigte Zonen erhalten.

„Wir hoffen, mit den neuen Bannern und unserem Appell dazu beizutragen, dass die Unfallzahlen in verkehrsberuhigten Zonen sinken. Aber letztendlich mitmachen muss jeder einzelne Verkehrsteilnehmer“, brachte Hajo Reershemius, Gebietsbeauftragter der ostfriesischen Verkehrswachten, die Zielsetzung auf den Punkt. „Wir versuchen, mit den themenbezogenen Bannern Fahrzeugführer zu erreichen und so zu überzeugen, ihr Verkehrsverhalten positiv zu ändern.“ Wenn jedoch der Appell an die

Vernunft nichts bringe, „muss der Geldbeutel ran“, sprach er sich für Geschwindigkeitskontrollen und entsprechende Sanktionen aus. „Wer nicht lernen will, soll zahlen!“

„In ganz Ostfriesland ereigneten sich 2017 insgesamt rund 6000 Verkehrsunfälle innerhalb geschlossener Ortschaf-

ten und somit auch in verkehrsberuhigten Zonen“, verwies Signe Foetzki auf aktuelle Erhebungen. „Die Beteiligten erlitten leichte bis schwere Verletzungen – im Gegensatz zu anderen Jahren gab es aber Gott sei Dank keine tödlichen Verletzungen. Die rund 300 beteiligten Kinder im Alter bis

zu 14 Jahren erlitten zum Teil leichte bis schwere Verletzungen.“

Die neuen Warnbänder sollen nun in Schulbereichen und in verkehrsberuhigten Bereichen/„Tempo 30“-Zonen angebracht werden. Gestalterisch prägnant bedanken sich auf dem Motiv zwei gezeichnete

Kinder für die eingehaltene Geschwindigkeit. Und die macht den Unterschied, wie Hans-Jürgen Dieken von der Verkehrswacht Aurich erklärte: „Bei einer höheren Geschwindigkeit erhöht sich nicht nur der Bremsweg. Eine zum Beispiel verdoppelte Geschwindigkeit bedeutet eine vervierfachte kinetische Energie.“ Entsprechend schlimmer fielen die Unfallfolgen aus. „Bei 30 km/h beträgt der Bremsweg bis zu zwölf Meter, bei 50 km/h bis zu 25 Meter. Das ist wahnsinnig weit – gehen Sie zu Fuß einmal solch eine Strecke“, sagte Foetzki.

Eine obligatorische Einrichtung von „Tempo 30“-Zonen vor Schulen und Kindertagesstätten wäre zu begrüßen, sind sich die Verkehrswachten und die Brandkasse einig. Nicht zu vergessen seien die Verkehrsteilnehmergruppen, die aufgrund ihres Alters oder körperlicher und mentaler Einschränkungen mehr Schutz benötigen.



Führen Gutes im Schilde: Wibrandus Reddingius (Verkehrswacht Leer), Diedrich Draeger, (Verkehrswacht Emden), Hajo Reershemius (Gebietsbeauftragter ostfriesische Verkehrswachten), Signe Foetzki (Brandkasse), Georg Reichelt (Verkehrswacht Leer), Hans-Jürgen Dieken (Verkehrswacht Aurich) und Klaus Wilbers (Verkehrswacht Wittmund).